

Statement Prof. Dr. Cornelius Borck, Lübecker Stadtdiskurs 3.9.2014

Mut zur Lücke!

Lübeck ist eine komische Stadt: Sie ist pleite, aber alles scheint in Ordnung. Irgendwo drückt jedem der Schuh, aber doch funktioniert's – und nicht nur irgendwie.

Alles hat hier seinen festen Platz und seine feste Zeit, sogar noch das Betteln: Neben meinem Institut sitzt Michael, Sie kennen ihn sicher alle. Mit perfekter Verlässlichkeit macht er seine „Schichten“, wie er mit professionellem Selbstbewusstsein sagt. Ja sogar noch das Betteln hat in Lübeck seinen festen Ort und seine festen Zeiten.

Wie lässt sich hier Platz für Bewegung finden und wo die Energie hernehmen, Dinge in Bewegung zu setzen?

Dabei kann die Stadt spektakulär sein, also die Lübeckerinnen und Lübecker: Alle sind aufgestanden und haben für „ihre“ Universität gekämpft. – Das ist für mich als Uni-Angehörigem das erste und beste Beispiel: Die Lübecker haben unsere Universität zu ihrer Sache gemacht – und wir alle haben gewonnen.

Wie kann das jetzt weitergehen? Was wollen die Bürgerinnen und Bürger jetzt mit ihrer Universität anfangen? Wo ist überhaupt der Ort, solche Fragen zu stellen, miteinander ins Gespräch zu kommen?

Neue Erfahrungen entstehen, wo Routine und Ordnung durcheinander geraten, wenn das, was eben noch seinen festen Platz hat, plötzlich im Weg steht, wenn gähnende Leere zur klaffenden Lücke wird.

Als ich neu in Lübeck war, konnte ich kaum glauben, dass in dieser Stadt so viele Hafengebäude, Industriegelände und Läden im Dornröschenschlaf liegen: Wo sind die Initiativen zur Umnutzung, wo die Künstler und Lebenskünstler, die diese Orte erobern? Gerade erst in der Museumsnacht haben wir wieder erlebt, wie solche Räume zu den heimlichen Highlights werden. – Überhaupt die Museumsnacht: das sind sechs Stunden aktive Stadtaneignung seitens ihrer Bewohner, das ist ein Fest für uns und von uns, kein verpuffendes Event, das den Touristen die Stadt noch austauschbarer macht.

Eine ähnliche Initiative sind die Stadt-Spaziergänge von *Lübeck welt offen*, wenn Häuser und Quartiere sich als Räume voller Geschichten entpuppen, die uns heute noch etwas zu sagen haben. Da werden wir zu Komplizen bei der Aneignung unserer Stadt.

Wie schaffen wir Freiraum für Experimente, für Mut zum Scheitern statt vermeintlich perfekter Lösungen? Wo ist das Forum Stadt-Umbau, wo sind die Zonen des Austauschs zwischen Uni und Stadt? Wie schaffen wir mehr Anlass, altbekannte Wege zu verlassen?

Gerade weil in Lübeck alles so fest gefügt ist, schon seit Jahrhunderten in Stein gemauert, müssen die Stadt-Räume zum Stein des Anstoß' werden. Denn mitten in der festgefühten Ordnung ist auch der Zwischenraum hindurchzuschauen, wie Morgenstern gereimt hat:

Ein Architekt, der dieses sah,
stand eines Abends plötzlich da -
und nahm den Zwischenraum heraus
und baute draus ein großes Haus.
Der Architekt jedoch entfloh
nach Afri- od- Ameriko.

Lassen Sie uns ihn zurückholen!